

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen**

**Boysen, Friedrich Eberhard**

**Quedlinburg, 1766**

§. XI

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

sprache solche Bestimmungen seyn müssen, welche sich bey der Ursprache beständig, und unter allen Umständen befinden, und zugleich derselben eigenthümlich sind; so müssen eben diese Charaktere der Ursprache entweder von dem ganzen Wesen, oder von den eigenthümlichen Eigenschaften der Ursprache hergenommen werden. Die *modi perpetui* und die *propria secundi modi* der Aristoteliker aber, können nicht sicher zu solchen Merkmalen der Sachen, als wir hier verlangen, gebraucht werden.

§. XI.

Die Wörter, die Bedeutungen und die Verbindungen derselben überhaupt, sind alle wesentliche Stücke der Sprache überhaupt, und machen zusammen genommen, das Wesen der Sprache, überhaupt betrachtet, aus. Nun sind zwar eben diese Bestimmungen auch wesentliche Stücke der Ursprache, und machen zusammen genommen das Wesen der Ursprache aus; allein nur in so fern die Ursprache eine Sprache ist. Nun ist offenbar, daß die Ursprache eine Art, oder vielmehr ein einzelnes Ding (*individuum*) sey, welches zu der Sprache überhaupt, als zu ihrem Geschlechte gehöret. Also sind die Wörter, die Bedeutungen, und die Verbindungen derselben, nur wesentliche Stücke des Geschlechts, wozu die Ursprache, als eine Art, oder vielmehr als ein Individuum gehöret, und machen zusammen genommen, das Wesen eben dieses Geschlechts aus. Da nun die wesentlichen Stücke, und das Wesen des Geschlechts, noch nicht alle wesentliche Stücke der Art,  
und

Charakteren  
umgen seyn  
en Sprachen  
Sache sein  
llen Umfän  
enige, so hi  
bey der Er  
nicht durch  
Charaktere  
und eigen  
schen unse  
Ursprache  
gen seyn  
beständig  
den, und  
id.

(notions  
differenzier  
mer folgen  
re Ursprache  
n. Dies  
einer Ex  
den bei  
wesentlich  
attributen  
einer Ex  
daher ab  
en, das si  
benennen  
(attributen  
der Ursprache

und noch weniger des einzelnen Dinges sind, und noch nicht das ganze Wesen der Art, und des einzelnen Dinges ausmachen; weil das Wesen der Art, vielmehr aber eines einzelnen Dinges, aus mehreren Bestimmungen besteht, oder noch mehr bestimmt ist, als das Wesen des Geschlechts; so sind die Wörter, die Bedeutungen, und die Verbindungen derselben, noch nicht alle wesentliche Stücke der Ursprache, in so fern sie die Ursprache ist, und machen noch nicht das ganze Wesen derselben aus; sondern es müssen sowol die Wörter, als die Bedeutungen und Verbindungen derselben noch genauer bestimmt werden, wenn wir alle wesentliche Stücke, und das ganze Wesen der Ursprache, in so fern sie die Ursprache ist, heraus bringen wollen. Die Charaktere der Ursprache aber können nicht von dem Wesen, und von den eigenthümlichen Eigenschaften der Sprache überhaupt hergenommen werden; sondern man muß dieselben von dem ganzen Wesen, und von den eigenthümlichen Eigenschaften der Ursprache insonderheit hernehmen. Will man also die Charaktere der Ursprache heraus bringen, so muß man genau bestimmen, welche die eigentlichen Wörter der Ursprache, und wie die Bedeutungen und Verbindungen der Wörter in der Ursprache beschaffen seyn.

## §. XII.

Wenn ein Mensch Verstand, Vernunft, Gliedmassen der Sinnen, wie auch die zur Bildung und Hervorbringung förmlichen Töne,